

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 13 (1927)
Heft: 20

Artikel: St. Galler Delegiertenkonferenz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528301>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tura“, und ruft inständig die „Kraft des heiligen Geistes“ auf es herab. Und was für ein unschätzbares Hilfsmittel ist das flüssige Element dem Menschen! Das glückliche Bübchen nimmt es in den Dienst seines Wasserrädchens und meint, was Wunders es vollbringe. „Im kühlen Grunde“ drunten, da trieb der gute Bach das gemächliche Mühlrad. Liebtraute Poesie einer erstorbenen Zeit! Nun zwingt der kühne Techniker das wilde Bergwasser in eiserne Fesseln, daß es tobend durch mächtige Turbinen wirbelt und als unsichtbarer Wunderstrom über Berg und Tal flutet. Kraftprohige Poesie der Neuzeit! Aber noch weit mächtiger wirkt das ruhlose Element als freiwaltende Naturkraft. Mit unablässiger, unerbittlicher Uragewalt nagt es am Felsenbau unserer Berge; es reißt ab und ebnet aus, was die Kräfte des Feuers aus den Tiefen der Erde einst emporgewölbt und hochgetürmt haben.

Das Wasser spricht wahrlich eine eindrucksmächtige, tiefgründige Sprache. Darum wollen wir es einmal in seinen Namen zu uns reden lassen, von bunter Schönheit, von freudigem Leben und Wachstum, von tröstlichem Heilum, von menschenfreundlicher Arbeit, von zerstörender Riesenkraft.

Wir haben außer dieser hervorragend geistbildenden Sprache des Wassers, noch einen andern Grund, den Wassernamen zu lauschen.

Unser Deutsches Lesebuch für Mittelschulen (Bd. I.) slicht vor unsern Augen einen farbenschweren Kranz von schöner Wasserpoesie. Und jedes schlichte Schülerbüchlein wird das in seiner Art auch tun. Mit dem Lesen und Behandeln solcher Stücke ist es aber nicht getan. Wenn wir unserer freudeburftigen Jugend Verständnis für die Natur, Bedürfnis nach den echten Freudequellen der Natur einpflanzen wollen, so müssen wir sie die Schönheiten schauen und erleben lehren. Wie erlebnisarm ist aber manchem gesunden Duben unser doch vielfach zu sehr armerschränkende, stillstehende, buchblätternde Schulbetrieb, auch wenn der Lehrer die gewähltesten Worte vorträgt. Wie naturfern sind wir papierene Geschäftsmenschen geworden; wie wenig haben wir in unserm autogeheizten Zeitalter Muße, uns die Natur zu Gemüte zu führen. Es ist aber doch wohl eine der schönsten Aufgaben der Volksschule, im Kinde die Fühlung

mit der heimatischen Natur, die es doch zumeist vom Elternhause mitbringt, als ein köstliches Gut zu schätzen und zu pflegen. Nichts ist nun so sehr geeignet, den jungen Menschen in die Natur zu loden, ihn an sie zu fesseln, als das lebendige Wasser. Drum kann der Lehrer sich selbst und seine Leutchen nicht leicht zu oft von Papier und Wandtafel frei machen und sie hinausführen in ihre heimatische Landschaft, um ihnen Sinn und Herz zu öffnen. Es ist mir immer wie ein Sonnenstrahl aus ferner Jugendzeit, wenn ein Lehrer in der „Schweizer-Schule“ über eine solche Schulanwanderung berichtet. Es sind mir gerade zwei solcher Beiträge gegenwärtig. Der eine Lehrer wanderte vom Sempachersee nach Burgstall Ober-Reinach überm Seetal; der andere schweifte zwischen Thur und Neder über Bach und Steg. Daß beide Lehrer die Ortsnamen zu deuten suchen, ist so recht ein Zeichen, wie sehr sie das Bedürfnis empfinden, diese sich aufdrängenden Rätsel zur Befruchtung der Heimatkunde zu lösen, ein Beweis, daß wir ohne Erklärung der Namen einfach nicht auskommen, wenn wir den Dingen einigermaßen auf den Grund gehen wollen. Es ist nun schließlich kein großes Uebel, wenn des Lehrers Deutung schon den Nagel nicht auf den Kopf trifft, wenn nur das kindliche Beobachten und Denken ange-regt wird. Es ist ihm auch nicht zu verargen, denn es steckt in unsern Orts- und Flurnamen soviel untergegangenes, dunkles Sprach- und Kulturgut, daß der Uneingeweihte zumeist oder doch sehr oft im Dunkeln tappen muß oder sich dann aufs Glatt-eis begibt, ja daß der Mann vom Fach sich immer wieder mit Dornen und Stacheln auseinandersetzen muß und oft genug über Hindernis strauchelt. Der ernste Ortsnamenforscher weiß, daß er rastlos, gründlich und allseitig suchen und arbeiten muß; Vorsicht und Bescheidenheit lehrt ihn sein Stoff von selbst.

Die folgenden Zusammenstellungen sollen also dem Lehrer, den der heimatkundliche Unterricht hinaustreibt, eine Uebersicht über die Wassernamen geben, die in ihrer zu allen Sinnen sprechenden Lebendigkeit für den jugendlichen Geist besonders reizvoll sein müssen, auf deren bunter Fülle man ein gutes Stück Natur- und Kulturgeschichte aufbauen kann. (Fortf. folgt.)

St. Galler Delegiertenkonferenz

(: Rott.)

Der letzte Tag der Frühjahrsferien war auch dieses Jahr wie seit Jahren von der Delegiertenkonferenz des K. L. V. beansprucht. Im Restaurant „Peter“ auf dem Rosenberg, St. Gallen, hatten sich die Delegierten und einige Gäste zur Tagung eingefunden.

Präsident Lumpert streifte in seinem Eröffnungsworte die wichtigsten Ereignisse der letzten Zeit auf pädagogischem Gebiet: die verabschiedete Revision des Besoldungsgesetzes, den guten Stand der Versicherungskasse, den Rückgang der Schülerzahlen und Lehrstellen durch Abwanderung und Ge-

burtenrückgang, die Pestalozzifeier und als Morgenröte einer bessern Zeit das in Vorbereitung sich befindliche städtische Kinderfest, das seit Kriegsbeginn ausgefallen war.

Attuar R. Schöbi, Lichtensteig, verlas den Jahresbericht der Kommission über das Jahr 1926. Er kam dabei ausführlich zu sprechen auf die verschiedenartige Kommissionsarbeit, auch auf die umstrittenen Regierungsratswahlen dieses Frühjahrs. Er hofft, daß sich Behörden und Volk nach hartem Kampfe doch wieder die veröhnende Hand zum Frieden reichen möchten zu fruchtbarer Arbeit für Jugend und Schule, und hält es auch für Pflicht der Lehrerschaft, Liebe und Opferwilligkeit für die Jugend lebendig zu erhalten.

Kassier Wettenschwiler in Wil legte die Rechnung des Vereins und der Hilfskasse vor. Die Mitgliederbeiträge (Fr. 5.— pro Jahr) ergaben Fr. 5898, die der Hilfskasse (Fr. 2.— pro Jahr) Fr. 2196. Die Unterstüzungen aus der Hilfskasse, die seit Jahren um Fr. 3000 herum sich bewegen, erreichten 1926 den Betrag von Fr. 2725. — Der Fonds der Hilfskasse hat sich durch Eingang dreier Bergabungen um Fr. 1200 vermehrt.

Der Berichterstatter der Geschäftsprüfungskommission, Reallehrer Bölke in Ebnat, sprach der Kommission Dank und Lob für ihr zielbewußtes Arbeiten im Dienste der st. gall. Lehrerschaft. Die Rechnungen wurden genehmigt, die Gratifikationen und Taggelber an die Kommission, wie auch die Mitgliederbeiträge, gleich belassen wie im Vorjahr.

Sodann war eine Ersatzwahl in die Kommission zu treffen für den verstorbenen Peter Guler, Rapperswil. Sowohl die Sektion See beanspruchte den Sitz für den südlichen Kantonsteil, als auch die Lehrerinnen, die in der Kommission bis heute nicht vertreten sind. Nachdem die Kommission Auftrag erhalten hatte, die Frage der Lehrerinnenvertretung näher zu prüfen, wurde der Lehrerinnenvorschlag zurückgezogen und einstimmig dem Vorschlag des Seebezirks, Sempert D. in Rapperswil, zugestimmt.

Als Hauptreferat stand das Thema: Wie könnte die st. gall. Landschule gefördert werden? auf der Liste. Schon am letzten Lehrertag hatte Kollege Käf in Grabserberg den Antrag gestellt:

„Die Kommission R. L. V. wird beauftragt, die Frage zu prüfen, auf welchem Wege die zu schwer belasteten Schulen des Kantons entlastet werden könnten, damit ein billiger Ausgleich der Bildungsmöglichkeit des Volksschülers und der Aufgabe des Lehrers geschaffen werden kann“.

Kommissions-Mitglied Fr. Stauffacher, Buchs, hatte die Aufgabe übernommen, den Kommissionsstandpunkt zur Sache näher zu begründen. In seinem Referate besprach er den Werdegang des st. gall. Volksschulwesens von der Helvetik bis heute. Leider bleibt auch heute noch manches zu wünschen übrig. Unser Schulwesen leidet an einer Zersplitterung der Kräfte durch die vielen, oft zu schwachen Träger desselben, steuerschwache Schulgemeinden, aber auch die allzuvielen Schultypen hinsichtlich

der Schulzeit. Da erwiesenermaßen Schulverschmelzungen von Gemeinden verschiedener Konfession begreiflichen Widerständen rufen, soll mehr dahin tendiert werden, daß sich schwache Schulgemeinden gleicher Konfession zusammenschließen. Unser veraltetes Erziehungsgesetz sieht immer noch ein Schülermaximum von 80 vor, nur noch zwei andere Kantone führen diese Herdenziffer noch auf dem Papiere weiter, hier aber ist's immer noch böse Wirklichkeit. Denn immer noch zählen 40 Ganztags- und Dreivierteljahrsschulen in st. gall. Landen je 70 und mehr Schüler, davon sind es 9 mit sogar über 80. Schülerweiterungen und Verbesserungen bedingen in der Regel Neu- und Umbauten und haben Mehrbelastungen der Bürger auf Jahre hinaus zur Folge. Solange den Gemeinden nur staatliche Beiträge an die Bauten bewilligt werden, die zum Teil durch gesteigerte Bauvorschriften wieder illusorisch werden, und nicht auch Beiträge an den Baufonds und die Amortisation, ist es einer unermöglichten Schulgemeinde fast unmöglich, sich an Schulverbesserungen heranzuwagen, oder sie hat dann jahrzehntelang unter Steuerlasten zu seufzen. Referent zeigt das an Hand von Beispielen und belegt seine Ausführungen mit verschiedenen statistischen Tabellen.

Er legt zum Schlusse die folgenden Leitsätze vor:

1. Das st. gall. Primarschulwesen zählt zu viele in pädagogischer und ökonomischer Hinsicht kaum lebensfähige Schulgemeinden, 7 verschiedene Schultypen hinsichtlich der Schulzeit, zahlreiche überfüllte Schulen mit großem Lehrerwechsel, und leidet daher an einer starken, organisatorischen Zersplitterung und Hemmung der Lehrerfolge.

2. Als geeignete Maßnahmen zur Beseitigung dieser Uebelstände werden vorgeschlagen:

a) Vermehrte Bestrebungen zur Verschmelzung pädagogisch und ökonomisch schwacher Schulgemeinden.

b) Umwandlung von Schulen mit reduzierter in solche mit vermehrter Schulzeit.

c) Reduktion der gleichzeitig von einer Lehrkraft zu unterrichtenden Schülerzahl an überfüllten Schulen.

3. Zur Erreichung dieser Fortschritte sind nötig:

a) Vermehrte staatliche Beihilfe an ökonomisch schwache Schulgemeinden zum Zwecke der Vereinigung mit andern;

b) zur Verbesserung der Schultypen (Art. 16 C.-G.);

c) zur Neuffnung von Schulhausbaufonds und rascherer Amortisation bestehender Bauschulden, sowie

d) Besoldungszulagen an Lehrer von Gesamtschulen.

4. a) Die Lehrerschaft erwartet, daß mit den in den nächsten Jahren frei werdenden Mitteln im Staatshaushalt in erster Linie die Stärkung und Förderung des st. gall. Schulwesens angestrebt werde.

b) Ganz besonders ist darauf zu dringen, daß die

seit 1904 in unveränderter Höhe ausgerichtete Bundessubvention an das Volksschulwesen in einem, den seither veränderten Verhältnissen angepassten Umfange aufgewertet werde.

Das ausführliche Referat findet den Beifall der Versammlung.

Nach kurzer Diskussion, wohl infolge der vor-

gerückten Zeit, wurde den Leitfäden zugestimmt und während des Mittagessens noch die allgemeine Umfrage seitens des Präsidenten zur Aussprache über verschiedene interne Vereinsangelegenheiten benützt. Als Jahresaufgabe für 1927 soll der neue Lehrplanentwurf den Sektionen im nächsten Jahrbuch zur Besprechung vorgelegt werden.

Schulnachrichten

Freiburg. Der freiburgische Große Rat versammelt sich ordentlicher Weise dreimal im Jahre, im Februar, im Mai und im November. In der Maifession, die am 2. Dienstag im Mai begann, genehmigte er die Staatsrechnung pro 1926. Die Ausgaben der Direktion des öffentlichen Unterrichtes betragen Fr. 1,910,131.— Der Kredit wurde um Fr. 13,374.— überschritten. Für den Primarunterricht wurden ausgegeben Fr. 920,005.—, für den Sekundarunterricht Fr. 507,993.—, für höhere Schulen, Museen, Personalkassen Fr. 428,557.—, für Verschiedenes Fr. 16,336.—.

Die Universität hatte Fr. 550,343.— Einnahmen und Fr. 546,991.— Ausgaben. Das Vermögen beträgt Fr. 3,217,501.—.

Das Kollegium St. Michael hatte bei 153,108.— Fr. Einnahmen und 164,710.— Fr. Ausgaben ein Defizit von Fr. 11,601.—. Das Vermögen beträgt Fr. 2,100,722.—.

Das Lehrerseminar Altenryf hatte bedeutende bauliche Verbesserungen erfahren. Viele Jahre war davon die Rede, es werde in die Stadt Freiburg verlegt. Die Frage ist nun definitiv entschieden; es bleibt in Altenryf. In der Nähe des Seminars ist für die Professoren und die Angestellten der dortigen Elektrizitätswerke eine Primarschule eröffnet worden. Hier halten die Kandidaten französischer Zunge die Probelektionen. Die deutschen Kandidaten begeben sich noch immer nach Freiburg.

Aus den Voten des Erziehungsdirektors und der Mitglieder des Großen Rates trat deutlich zutage, daß alle unsere kantonalen Anstalten gut geleitet werden.

Baselland. Allschwil. Als Lehrer an die Primarklassen der großen Indulgiergemeinde Allschwil bei Basel wurde gewählt Herr Josef Hauser, Lehrer in Muotathal. Wir gratulieren der Gemeinde wie dem Gewählten zu dieser Wahl, so sehr wir den Wegzug des angesehenen Pädagogen aus dem Lande Schwyz bedauern.

Appenzell A. Rh. Heimelig wie ein Ausschnitt aus „der guten alten Zeit“ mutete auch heuer wieder die Examen-Konferenz, verbunden mit dem traditionellen Examen-Essen an, dessen Veranstalter und Zahlmeister jeweils Papachen Staat ist. Selbstverständlich legen wir ihren Wert und Reiz nicht in die materiellen Genüsse, sondern in das, was daneben geht. Und gerade dessentwillen möchten uns die Kollegen da und dort vielleicht etwas beneiden, uns, die wir doch sonst wenig beneidenswert sind. Das Zusammensein der

Lehrerschaft mit den Spitzen der Erziehungsbehörde (bei uns etwas prosaisch Landesschulkommission geheißen) von der Konferenz über das Festmahl hinaus bis und mit dem obligaten Kegelschub erscheint uns immer wie ein Symbol der harmonischen Zusammenarbeit, die auf dem Gebiete von Schule und Erziehung herrschen soll. Schon mancher junge Lehrer ist durch solchen Anlaß dazu gelangt, seine Ansichten über Schulaufsicht und Lehrerschaft etwas zu revidieren. Mit einem sehr sympathischen Antrittswort, das auf ideale und lehrertreue Auffassung seines Amtes schließen ließ, hat sich der Konferenzgast, der neue Schulinspektor, Hochw. Herr Kaplan Rob. Peterer, vorgestellt und eingeführt.

Die physische Arbeitsleistung der Konferenz bestand zur Hauptsache in der Besprechung und Erledigung verschiedener anhängiger Organisations- und Standesfragen. Es sei davon nur der einsichtige und in Anbetracht der lokalen Verhältnisse mutige Beschluß auf Erhöhung des Personalbeitrages in die Altersklasse von 60 auf 100 Fr. erwähnt, der freilich auch Änderungen anderer Statutenartikel rufen wird. Die Frage der Einstellung der Kantonal-Konferenz zur gegenwärtigen schweizerischen Bewegung für vereinfachte (modernisierte) Rechtschreibung konnte zeit halber nicht mehr erledigt werden; sie bleibt einer auf Anfang Juli anberaumten Ferienkonferenz in Steinegg vorbehalten. Allgemeines Wohlgefallen hat die Ausgestaltung der Konferenz nach der musikalischen Seite hin gefunden. So lernen die Lehrkräfte nicht nur sich, sondern auch ihre musikalischen Kräfte kennen. Konferenzen sollen ja wie Arbeits-, so auch Lichtpunkte im Lehrerleben sein. Ganz gewiß! Und weiter suchen wir deren Wert und Reiz nicht nur in der Darbietung sachdienlicher Referate, sondern ebenso sehr in der freimütigen und gründlichen Besprechung aktueller Berufsfragen. Ueber aller Theorie steht stets die Praxis!

St. Gallen. * Dürbigen beschloß eine Reorganisation der Schule mit Ersetzung der Ergänzungsschule durch den 8. Kurs. Aus einem Doppelpostulatsantrag des Schulrates wurde an die vakante Lehrstelle Hr. Emil Mehler von Balgach, dato in Oberindal, gewählt. — Auch Montlingen gab der Ergänzungsschule den Abschied und fügt die 8. Klasse an. — In Gams fiel die Wahl des neuen Sekundarlehrers auf Hr. Holdener aus dem Kt. Schwyz. Es waren vier Anmeldungen eingegangen.